

# ANGST

Lektüren zu Jacques Lacans Seminar X

Herausgegeben von Michaela Wünsch

VERLAG TURIA + KANT

WIEN-BERLIN

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic Information published by Die Deutsche Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche  
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in  
the internet at <http://dnb.ddb.de>.

Die Publikation ist mit Mitteln  
der Jan van Eyck Academie unterstützt worden.  
[www.janvaneyck.nl](http://www.janvaneyck.nl)

ISBN 978-3-85132-644-4

Covergestaltung: Bettina Kubanek

© bei den AutorInnen  
© für die deutsche Ausgabe:  
Verlag Turia + Kant, 2012

A-1010 Wien, Schottengasse 3A / 5 / DG 1  
D-10827 Berlin, Crellestraße 14 / Remise  
[info@turia.at](mailto:info@turia.at) | [www.turia.cc](http://www.turia.cc)

# INHALT

## MICHAELA WÜNSCH

Vorwort ..... 7

## FRANÇOISE SAMSON

Das Objekt der Angst ..... 13

## CARLOS GÓMEZ CAMARENA

Von der Angst zur Phantasie ..... 25

## SAMUEL WEBER

Angst: Grenzen (in) der Psychoanalyse ..... 45

## PIETRO BIANCHI

Ich kann nun klar sehen ...  
Einige Bemerkungen über Angst,  
Strukturalismus und Materialismus  
zwischen Jacques Lacan und Alain Badiou .. 75

## L.O. ARANYE FRADENBURG

Atmen mit Seminar X ..... 89

## NORBERT HAAS

Asger Jorns Bild *Todesangst* ..... 127

**JOAN COPJEC**

Die Zensur der Innerlichkeit . . . . . 137

**MAI WEGENER**

Die Teilung – und die Insistenz der Angst

Zu Wolfgang Hilbigs Roman

*Das Provisorium* . . . . . 197

**ROBERT PFALLER**

Das Unding

Elemente einer Ästhetik der Angst . . . . . 217

AutorInnen . . . . . 235

Dieses Buch geht auf eine Tagung zurück, die am 27. und 28. November 2009 an der Jan van Eyck Academie in Maastricht stattfand, auch auf meine Lektüreerfahrung in der Arbeitsgruppe des Berliner Psychoanalytischen Salons, die sich seit 2005 monatlich traf, um Jacques Lacans Seminar über die Angst zu lesen, das 2004 in der von Jacques-Alain Miller editierten Ausgabe erschien. In den folgenden Jahren erfuhr ich von verschiedenen Arbeitsgruppen und Lektürekreisen, die sich diesem Seminar gemeinsam widmeten, so dass die Idee entstand, eine Tagung zu veranstalten, die dem Austausch der einzelnen Lektüren dienen sollte. Der *Circle of Lacanian Ideology Critique* an der Jan van Eyck Academie bot einen idealen Rahmen, um diese Tagung zu organisieren.<sup>1</sup>

In den engagierten wie entspannten Diskussionen der Tagung, zu der neben den im Band vertretenen Autoren und Autorinnen Marcus Coelen, Anna Tuschling und Roman Widholm beitrugen,<sup>2</sup> kristallisierten sich wiederkehrende Stränge des Seminar X heraus, die sich auch in den vorliegenden Essays spiegeln. Statt diese vollständig in den einleitenden Worten zusammenzufassen, möchte ich zwei davon nachzeichnen.

### **DIE ANGST IST NICHT OHNE OBJEKT**

Der erste Diskussionsstrang fand sich bereits im Titel (*Not without an Object*) der Tagung und ist auch Ge-

genstand des ersten Beitrags von Françoise Samson. Die Formulierung Lacans, dass die Angst nicht ohne Objekt ist, bildet zunächst eine Differenz zu Freuds Annahmen zur Angst, die sich bei ihm durch etwas »Unbestimmtes« auszeichnet, im Unterschied zur »Furcht«, die »ihre Aufmerksamkeit gerade auf ein Objekt richtet«, wie Freud in seiner Vorlesung zur Angst ausführt.<sup>3</sup> Samson schlussfolgert daraus, dass die Furcht, der »ruhigste, zivilisierte« Mechanismus im Verhältnis zum Schreck und zur Angst ist, die zwischen Furcht und Schreck einzuordnen ist bzw. vor letzterem schützt (S. 11). »Man lehrt uns seit jeher,« heißt es bei Lacan, dass die Angst eine Furcht ohne Objekt sei.<sup>4</sup> Die »Wahrheit«<sup>5</sup>, dass die Angst nicht ohne Objekt ist, geht jedoch nicht damit einher, dass dieses Objekt positiv bestimmt werden könnte, vielmehr ist die Objekthaftigkeit des Objekts, auf die sich die Angst bezieht, obsolet.

Joan Copjec überträgt Lacans Formulierung auf die Idee einer »wurzellosten Wurzel«<sup>5</sup>, auf die Empfindung moderner Subjekte »nicht ohne Wurzeln« (S. 150) zu sein, was zwar »auf signifikante Weise von dem Gefühl abweicht, in der Vergangenheit verankert zu sein« (ebd.), aber dennoch nicht mit einem Verlust dieser Gebundenheit an eine genealogische Herkunft gleichzusetzen ist. Die Gebundenheit an etwas kann jedoch nicht als Eigenes »objektiviert oder personalisiert« (ebd.) werden: »Es ist vielmehr die Erfahrung, einen ‚prä-historischen Anderen‘ gebunden zu sein, den wir unmöglich vergessen können« (ebd.), obwohl er ohne positiven Eigenschaften ist und nichts anbietet, an das man sich erinnern könnte.

Angst zeichnet sich nun nach Copjec, und auch Carlos Gómez Camarena (S. 32) betont dies in seinem Beitrag, nicht durch einen (drohenden) Verlust aus, sondern dadurch, dass dieses Ungewisse, an das wir zwar gebunden sind, zu dem wir aber keinen Zugang haben, uns einholen wird. Im Seminar X äußert sich Lacan selten ausführlich zum Status des Objekts *a*, dem insgesamt vierzehn Seminarsitzungen gewidmet sind.<sup>6</sup> In den Beiträgen des Buches wird vielfach Bezug genommen auf den Teil des Seminars, der den Schrei des Neugeborenen und, da der Schrei oft dem ersten Atemzug folgt, die Atmung thematisiert. Hier geht es nicht nur um das Objekt als (abwesende) Ursache des Begehrens, sondern um ein Zuviel.

#### DER MANGEL DES MANGELS

In der letzten Sitzung des Seminars *Vom a zu den Namen-des-Vaters* zieht Lacan eine Verbindung zwischen dem Abtretungscharakter dieses ersten Schreis als Objekt *a* und dem vorhergehenden ersten Einatmen, das atemlos macht, »buchstäblich erstickt.«<sup>7</sup> »Das ist es, was man das Trauma nennt – es gibt kein anderes –, das Trauma der Geburt, das nicht Trennung von der Mutter ist, sondern das Einatmen an sich eines zutiefst Anderen Milieus ist.«<sup>8</sup>

Aranye Fradenburg hat ihren Beitrag zur Gänze dem Zusammenhang von Atmen und Angst gewidmet und nähert sich der Respiration und ihrer Rolle bei Angstzuständen aus neuropsychologischer und psychoanalytischer Perspektive, die sie entlang der Angst als Affekt miteinander verknüpft.<sup>9</sup> Dass »stockender Atem oder beschleunigte Atmung« (S. 127)

oftmals den körperlich-materiellen Anteil der Angst darstellen und wie sich diese als materielle Erscheinungen von Erstarrung und Beschleunigung in den Bildern von Asger Jorn wiedererkennen lassen, arbeitet Norbert Haas heraus.

Da die Atmung ein Zeichen für Durchlässigkeit, für das Verhältnis zum Anderen und die sich abgrenzende Konstituierung des Ichs darstellt, sind Unregelmäßigkeiten der Atmung oft mit der Abwehr des Anderen verbunden. Dies äußert sich in dem »außer Atem sein« von Analysanden, in der Weigerung von Kindern zu Atmen oder eben durch den Schrei, der mit einer Ausstoßung der Luft (des Anderen) verbunden ist.<sup>10</sup> Hier nimmt der Atem den Status des Objekts *a* an, während die Luft der fremden Umgebung, des Anderen, ein Zuviel (an Reizsteigerung) ist und somit als »Mangel des Mangels« Angst erzeugt. Dieses Fehlen des Mangels wird in den Beiträgen in verschiedenen Kontexten angesprochen und ist eines der wichtigsten Merkmale der Angst. Für Pietro Bianchi widersteht die Angst jeder Einschreibung, da sie eine Konfrontation mit Objekt *a* in seiner »reinsten Funktion« (S. 84) darstellt: »dem Funktionieren der Struktur basierend auf dem Mangel zu widerstehen« (ebd.). Robert Pfaller geht auf die Aufgabe der Kunst ein, einen (angsterregenden) Überschuss zum einen zu produzieren und zum anderen »annehmbare« (S. 225) zu machen. Er vergleicht Kunstobjekte mit Liebesgaben, die den paradoxen Effekt haben, Angst zu erzeugen. Denn wenn man in der Liebe das gibt, was man nicht hat,<sup>11</sup> also einen Mangel, so mangelt dem Liebenden der Mangel durch diese Gabe. Ohne Man-

gel, in der unmittelbaren Wunscherfüllung, schwinden jedoch die Wünsche und das Begehren.

Einen ähnlichen Zusammenhang zwischen dem Objekt *a* und dem Begehren (des Anderen) zeigt Gómez Camarena auf. Anhand der im Seminar X dargestellten Fabel, in der sich Lacan vorstellt, maskiert einer Gottesanbeterin gegenüberzustehen, ohne sich in ihren Augen spiegeln zu können und ohne zu wissen, welche Maske er trägt.<sup>12</sup> In dieser Situation stellt sich die angstvolle Frage, was der Andere von mir will, welches Objekt *a* ich für ihn bin, was er (an mir) begehrt. Gómez interpretiert das begehrte und offerierte Objekt nun gerade nicht als Nichts, sondern als eine »Umkehrung des Rests«, der »aus der Konstitution des Subjekts im Feld des Anderen entsteht« (29). Aus Angst bietet sich das Subjekt selbst als dieses Objekt an (ebd.)

Dass die Angst nicht ohne Objekt ist, dass sie entsteht, wenn der Mangel fehlt, sind also zwei miteinander verbundene Annahmen, die das Seminar und die vorliegenden Beiträge durchziehen.

Ich danke Anouk van Heesch, Madeleine Bisscheroux und Anne Vangronsveld für ihre Unterstützung zur Vorbereitung der Tagung und Publikation, Ferenc Gróf und Jean-Baptiste Naudy für das Design und Jo Frenken für die Produktion des Plakats und Dominiek Hoens, Eli Noé und Pietro Bianchi für ihre Moderationen. Maja Figge und Frank Ruda danke ich für die Durchsicht und Korrektur der Übersetzungen.

Gedenken möchte ich an dieser Stelle Michael Turnheim und Roberto Harari. Die Nachricht über Turnheims Tod am 27. November 2009 traf uns wäh-

rend der Tagung. Roberto Harari war zur Teilnahme eingeladen, er verstarb jedoch am 30. Juni 2009.

## ANMERKUNGEN

1 Ich möchte Dominiek Hoens an dieser Stelle dafür danken, dass er den Vorschlag annahm, auch in der »Reading Group« des CLiC das Seminar gemeinsam zu diskutieren.

2 Joan Copjec, Norbert Haas und Samuel Weber, die nicht an der Tagung teilnehmen konnten, kamen der Bitte nach, zu dem Band beizutragen. Der Text von Joan Copjec erschien erstmals 2009 in der Zeitschrift *UMBR(a)*, der Beitrag von Samuel Weber wurde auf Englisch in der ersten Ausgabe der *Zeitschrift für Medien- und Kulturforschung* (0/2009) mit dem Schwerpunktthema Angst veröffentlicht.

3 Sigmund Freud, »Die Angst«, in: Ders.: *Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse*, Studienausgabe, Bd. I, hg. Alexander Mitscherlich, Angela Richards, James Strachey. Frankfurt/M.: Fischer Verlag 1969, S. 380-398, hier: S. 382.

4 Jacques Lacan, *Das Seminar, Buch X. Die Angst* (1962-63), aus dem Französischen von Hans-Dieter Gondek. Wien/Berlin: Turia + Kant 2010, S. 165.

5 Ebd.

5 Sie bezieht sich dabei auf Rudi Visker und Martin Heidegger.

6 Roberto Harari schreibt in seiner Einführung, dass das Objekt a neben der Angst das zentrale Thema des Seminar X sei. Roberto Harari, *Lacan's Seminar on »Anxiety«*. An Introduction. New York: Other Press 2001, S. 30.

7 Lacan, *Angst*, S. 413.

8 Ebd. Vgl. auch Samson in diesem Band, S. 34.

9 Dazu, dass die Angst der einige Affekt bei Lacan ist, siehe Joan Copjecs Beitrag, S. 158.

10 Vgl. dazu Carlos Gómez, S. 34f.

11 Lacan, *Angst*, S. 177.

12 Ebd., S. 14f. Zu einer glänzenden Erläuterung dieses Apologs vgl. auch Peter Widmer, *Angst. Erläuterungen zu Lacans Seminar X*. Bielefeld: Transcript, S. 53-65.